

WÜMME-ZEITUNG

TAGESZEITUNG FÜR LILIENTHAL
BORGFELD · WORPSWEDE · GRASBERG · TARMSTEDT

SONNABEND, 21. MAI 2016 | NR. 117 | REGIONALAUSGABE

Doppelt löscht schneller

Feuerwehr hofft auf mehr Zulauf über Zweitmitgliedschaft / Kürzere Wege als Vorteil

VON TIMO SCZUPLINSKI

Lilienthal. Die Idee hatte Jens Osterloh schon länger. Immer wenn er mit dem Auto in Lilienthal unterwegs war und ihm ein Einsatzfahrzeug der Feuerwehr entgegen kam, fragte er sich, ob es nicht möglich sei, selbst dort Mitglied zu werden. Osterloh wohnt in Wulsbüttel, ist dort bereits seit vielen Jahren Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr. Sein Arbeitsplatz aber ist bei der Firma Plate in Lilienthal.

Wenn der Alarm losgeht, kann es um Sekunden gehen, ob Menschen gerettet oder Brände gelöscht werden können. Wenn es in Wulsbüttel mal brennt, Osterloh aber gerade in Lilienthal arbeitet, braucht er eine gute halbe Stunde, um beim Einsatz mitzuhelfen. In Lilienthal dagegen benötigt er vom Firmengelände an der Hilligenwarf bis zum Feuerwehrhaus in der Edisonstraße nur fünf Minuten. Es dauerte nicht lange, da war aus seiner immer wiederkehrenden Idee mit dem Okay seiner Familie und dem seines Chefs Wirklichkeit geworden. Osterloh ist nun als Doppelmitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr in Lilienthal geführt. Insgesamt sind es ein halbes Dutzend Kollegen dort, die gleich bei zwei Wehren mitmachen. Möglich wurde das durch eine Gesetzesänderung 2012. Seitdem dürfen sich Feuerwehrleute neben der Mitgliedschaft im Wohnort zusätzlich auch in anderen Gemeinden engagieren, zum Beispiel direkt am Arbeitsort. Der Vorteil: Feuerwehrmänner und -frauen sind für die Wehren schneller verfügbar, kommen eher

zum Feuerwehrhaus und sind fixer beim Einsatzort. Die Chancen, dass die selbst auferlegten Schutzziele in der Gemeinde erreicht werden, steigen dadurch. Und genau darum geht es der Feuerwehr: Den Weg zur Wache im Einsatzfall zu verkürzen, ist meist der einzige Hebel, um Einsatzorte schneller zu erreichen.

Lilienthals Ortsbrandmeister Lars van den Hoogen ist doppelt froh über die Doppelmitglieder. Da sei einmal der Zeitvorteil, sagt er. Und durch die Nähe zum Arbeitsplatz könne man diese Mitglieder

„Da gibt es
noch deutlich Luft
nach oben.“

Ortsbrandmeister Lars van den Hoogen

auch als Konstante für die Tagesbereitschaft einplanen, während andere der insgesamt 62 Mitglieder zu der Zeit oft außerhalb der Gemeinde und mitunter im Schichtdienst arbeiteten.

Vor allem in der Lilienthaler Ortsmitte, wo relativ viel Gewerbe angesiedelt ist, mache das Modell Sinn. „Hier ist das Potenzial am größten“, sagt van den Hoogen. Allerdings sei das noch längst nicht ausgereizt. „Da gibt es noch deutlich Luft nach oben“, glaubt er. Das eine oder andere Unternehmen müsse noch mehr für die Thematik sen-

sibilisiert werden. Van den Hoogen möchte mit Aufklärungsarbeit vorbeugen, damit Angestellte möglichst nicht mit ihrem Arbeitgeber in Konflikt geraten, wenn Feuerwehreinsätze mit der Arbeitszeit kollidieren. „Feuerwehrleute müssen sogar für Einsätze oder Fortbildungen freigestellt werden“, sagt van den Hoogen.

Auch in der Gemeindeverwaltung, beim Baubetriebshof, den Wirtschaftsbetrieben oder bei den Stadtwerken wünsche er sich noch mehr Möglichkeiten, Menschen für die Arbeit bei der Lilienthaler Feuerwehr zu gewinnen. Oder früh von Stellenausschreibungen zu erfahren, damit sich möglichst ein Feuerwehrmann darauf bewerben könne. „Insgesamt muss es sicherlich noch einen Umdenkprozess geben“, findet van den Hoogen. Eines sei ja klar: „Wenn wir im Erstfall nicht kommen, dann kommt keiner“, sagt der Ortsbrandmeister.

Neben Jens Osterloh von Plate sind es aktuell auch fünf Angestellte von Nabertherm, die sich als Doppelmitglieder bei der Feuerwehr engagieren. So wie Christoph Meyer, der in der Gemeinde Grasberg bei der Feuerwehr ist. Der Mann aus dem Ortsteil Schmalenbeck musste ebenfalls nicht lange überlegen, als es um das Engagement in Lilienthal ging. Auch wenn ihm klar war, dass diese doppelte Mitgliedschaft nicht nur auf dem Papier bestehe. Sie wird natürlich auch zur doppelten Belastung. „Du musst flexibel sein, da bringt es wenig, wenn du sagst: Ich kann immer nur freitagmorgens“, sagt Meyer. Gerade für Kollegen, die von kleinen Wehren seien, bringe das Engagement in Lilienthal ganz neue Herausforderungen mit sich.

„Du musst dir bewusst machen, dass du hier in der ersten Reihe stehst“, so Meyer. Da sehe man bei Einsätzen mit einer Schwerpunktfeuerwehr wie in Lilienthal häufiger als sonst mal Dinge, die einen nicht einfach wieder loslassen. Auch, dass man in der überaus gut ausgerüsteten Lilienthaler Feuerwehr mit ganz anderem Gerät umgehen müsse, sei eine Herausforderung. Meyer sieht das als großen Anreiz. Der Lerneffekt aus Lilienthal wirke sich auch auf die Arbeit in der Heimatfeuerwehr aus, erzählt er. „Früher ist man schon etwas nervös geworden, wenn der Pieper ging“, so Meyer. Mittlerweile sei er durch die vielen Einsätze routinierter.

Trotz der kurzen Distanz vom Arbeitsplatz in die Edisonstraße sind Meyer und Osterloh nicht immer die ersten am Feuerwehrhaus, wenn es ernst wird. Das liegt allerdings daran, dass direkt über der Wache einige Kameraden wohnen. „Und wenn die zuhause sind, dann kann man noch so schnell sein“, meint Osterloh und schmunzelt. Da habe man keine Chance.



Jens Osterloh (links) und Christoph Meyer sind auch Mitglied bei anderen Freiwilligen Feuerwehren. Weil beide in Lilienthal arbeiten, engagieren sie sich nun auch hier. FOTO: SCZUPLINSKI